Gläsern bis zum Zerbrechen?

Autor(en): **Leutenegger, Daniel**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **15 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GLÄSERN BIS ZUM ZERBRECHEN?

Nie und nimmer hätte ich mir vorstellen können, dass das Titelbild von ARBIDO 1/2000 als «zumindest unsensibel», «potentiell antisemitisch» oder «hart an der Grenze zur Verletzung des Antirassismus-Artikels» zu interpretieren wäre: Es illustriert in einer Fachzeitschrift in engstem Kontext das Dossier und einen entsprechenden Beitrag; es entstammt 1:1 der Broschüre einer im Heft portraitierten Institution, die sich seit Jahren der jüdischen Zeitgeschichte widmet; es ist mit einer Legende versehen, die Quelle, Autor und Bearbeitung (Montage) transparent macht und sich zudem von der Aussage des einen Originals klar distanziert.

★

Die wenigen, aber um so heftigeren negativen Reaktionen veranlassen zu weitergreifenden Überlegungen. Wie können derart gravierende Missverständnisse überhaupt entstehen? Was darf, kann, soll oder muss wann, wo, wie publiziert werden? Müsste eine Zeitschrift wie ARBIDO noch zurückhaltender als heute und auf eine mir noch unbekannte neue «vorbildartige» Weise mit Dokumenten umgehen, weil die sogenannte «Boulevardisierung der Medien» immer breitere Kreise zieht? Es ist aber ja nicht «nur» die professionelle Boulevardisierung, die um sich greift, sondern ebenso der globalisierte, zunehmend legerere und zunehmend auch institutionsunabhängige Umgang mit allem, was Information ist und in immer neuen, noch grösseren Wellen aus allen Kanälen und Satellitenschüsseln schwappt, sich durch Glasfaserkabel den Weg sucht, beliebig bearbeitbar wird und Quelle, Urheberschaft, ursprüngliche Inhalte oft himmelweit hinter sich lässt. Als positiv wird dabei die «Demokratisierung der Medien» beschrieben; das hiesse jedoch, dass «wenn alle dürfen» auch alle ihre Verantwortung tragen. Verantwortung gibt's aber nicht nur beim eigenen Output, sondern ebenso beim gewissenhaften Konsum/Studium anderer Informationsquellen und dem redlichen Urteil dazu.

★

Kürzlich auf der Frontseite einer Lokalzeitung gesehen: ein Bild von Bundesrat Moritz Leuenberger, der vielsagend den Zeigefinger erhebt; darunter dick und fett die Legende: «BUNDESRAT FÜR GENTECHNOLOGIE!» Keine Ahnung, wann das Foto wo «gemacht» wurde, ob es also überhaupt in Zusammenhang mit der Legende steht. Keine Ahnung, ob die Aussage tatsächlich von Leuenberger stammt, ob die pointierte Form eventuell der Meinung des Gesamtbundesrates oder doch eher dem Wunsch der Redaktion entspricht.
In meiner journalistischen Ausbildung galt noch die eiserne Regel, dass präzise Informationen, Zitate (mit Namen und Funktionen der Zitierten) und persönlicher Kommentar des Redaktors strikt getrennt und entsprechend gekennzeichnet werden müssen. Gewisse Freiheiten gab's nur bei sogenannten «features». Das Info-Prinzip war z.B. auch für Bildlegenden verbindlich. Wählen Sie selber: Schreiben Sie «Chaoten» oder Demonstranten unters Bild? Wann bezeichnen Sie die Gezeigten als Angehörige einer Glaubensgemeinschaft, wann als «Sektierer»? Ich habe mich früher im Notfall gerne an «Impressionen von ... (+ nüchterne Infos)» gehalten und bevorzuge heute erst recht – aber leider wohl kaum mehr «marktgerecht» – rein sachliche Angaben, obwohl es natürlich hie und da lustvoller wäre, der Kreativität freien Lauf zu lassen. Sehr schnell wurde mir als jungem Redaktor aber auch bewusst, dass jede Auswahl z.B. von Autorinnen oder Fotografen bereits ein erster Kommentar ist (ich wusste ja tendenziell, wer wie über was berichten würde), dass alle schreibenden, illustrierenden, tonaufnehmenden Mitarbeitenden mehr oder weniger zwangsläufig ihrerseits schon gewisse (auch technisch bedingte) Perspektiven, z.T. subjektiv bestimmte Ausschnitte wählten, aus denen ich meinerseits nochmals z.T. subjektiv begründete Ausschnitte veröffentlichte, die ich mit Format, Präsentation, Titelgebung, Platzierung, Musikauswahl usw. schliesslich mehr oder weniger unbewusst gleich nochmals kommentierte. Sodann: Sind es Verfälschungen, wenn z.B. Fotos zugunsten der Portraitierten leicht retuschiert werden, wenn schlimme orthographische Fehler im Text eines bekannten Professors korrigiert werden, wenn im Tondokument Versprecher, Husten, Stottern z.T. herausgeschnitten werden? «Montage» wäre die vielleicht ehrlichste Deklaration einer überwiegenden Zahl aller Medienprodukte. Wird heute aber z.B. durch eine korrekte Legende erst recht Misstrauen wach?

★

Was ist das im Jahr 2000 eigentlich genau, das «authentische, unbestechliche Original»? Kann «es» im Zeitalter von Digitalisierung und Medienexplosion bloss einmal existieren? «Nein, jede/r gestaltet jetzt das eigene Original», höre ich sagen. Da fehlt mir doch der Respekt vor dem kreativen Akt und vor Verantwortung für Inhalt und Veröffentlichung jeder noch so gearteten Botschaft. Sind sie denn alle blöd (oder besonders clever), – z.B. die Maler/innen, die sich noch heute daran halten, das eine Bild nur einmal als Original zu schaffen und erst recht nur einmal als Original zu verkaufen? Dabei nicht zu vergessen: In relativ kurzer Zeit ist das Bewusstsein gewachsen, dass Collagen, Montagen, Sampling usw. zu eigenständigen Werken führen können. Auch wenn vielleicht bald Haustiere und Kübelpflanzen E-Mails verschicken, wenn sich Staubsauger und Kühlschrank via Handy melden, bleibt's im Kern «the same old story»: am Anfang stehen Kreativität und Verantwortung (und sei's die Software betreffend). Zu denken gibt hingegen, wie wir uns mit so vielen Originalen (dabei subjektiv gesehen oft bestenfalls Originellem) zurechtfinden können und welche persönlichen Daten-Spuren wir wohl immer häufiger unbeabsichtigt hinterlassen werden, die sich zu «virtuellen Originalen» realer Objekte/Subjekte zusammenfügen lassen und sich so verselbständigen können. Werden wir einerseits gläsern bis zum Zerbrechen? Und andererseits blind vor lauter Durchblick? Müssen wir (um schlimme Missverständnisse wie das eingangs erwähnte zu verhindern) alles bis zur drohenden Sinnestrübung kommentieren, (de-)chiffrieren, positionieren, damit sich Redlichkeit, gesunder Menschenverstand und Phantasie nicht irgendwo im Netz verlieren? Müssen wir selber plakativ werden, wenn nur noch das Plakative wahrgenommen wird, – auf eine Weise gläsern und glasklar werden und handeln also, die den Blick auf Nuancen, Zwischentöne, Ränder, Interpretationsmöglichkeiten verdunkelt und verstellt? Oder ergibt sich angesichts der Datenmasse bald eine allgemeine hilflose Gleichgültigkeit, die

Inhalt, Bedeutung und Wert qualifizierter Information ohnehin bestenfalls mit Inhalt, Bedeutung und Wert eines elektronisch bestellten Bouillonwürfels vergleicht?

★

Eine Milliarde Web-sites gibt es jetzt bereits, habe ich soeben gelesen. Mit zunehmender Verfügbarkeit von Daten und Dokumenten müsste die Verantwortung der Liefernden und Benutzenden wachsen, würde ich meinen. Gerne wüsste ich von Ihnen, was Sie dazu denken und wie Sie an Ihrem Arbeitsplatz verantwortungsvoll besonders auch mit sensiblen Dokumenten umgehen wollen/können (Kontakt: vgl. Impressum). Kreation, Bewahrung, Verbreitung, Verantwortung: Das vorliegende Heft präsentiert neue Dienstleistungen im Bereich der Digitalisierung (ab S. 5), stellt und beantwortet Fragen zu Studium, Informationsbeschaffung und Forschung (S. 9), gibt Einblick u.a. in die «janusköpfige Situation» staatlicher Archive (S. 12) und Anleitungen für Privatarchive, es zeigt aber auch mit der Agenda 2000 (S. 18) und dem Tour d'horizon (S. 19), wie wichtig der elektronische Teil der Informationsvermittlung bereits geworden ist.

★

Während ich diesen Text zu Ende bringen will, erfahre ich vom Tod des lieben Freundes Kaspar Fischer. Ja, er war das einzige Universalgenie, dem ich bis jetzt persönlich begegnet bin: Theatermann, Zeichner, Maler, Musiker, Dichter, Denker, Zauberer, Erfinder, Kopf-, Bauch-, Fuss- und Handwerker in fast jeder Disziplin. Ich hoffe sehr, dass möglichst viel von seinem wunderbaren Werk erhalten bleibt und in allen möglichen (auch elektronischen) Formen weiterlebt. Gleichzeitig ist er für mich das bestmögliche Beispiel für die scheinbar banale Aussage, dass ein Mensch nie digitalisiert werden kann: Er war ein 24-Stunden-«Live»-Phänomen, das alle Speichermedien sofort mit unerhörtem Knall und nie gesehenem Feuerleuchten gesprengt hätte. Nur das menschliche Hirn ist in der Lage, einen kleinen Teil von Fischers Kosmos in Erinnerung aufblitzen und seine Ursuppen neu brodeln zu lassen. Und gerade dies hellt die Traurigkeit über den Verlust ein bisschen auf.
Ein anderer, Gott sei Dank quicklebendiger Freund* hat sich fürs Jahr 2000 das Motto «Socializing» gegeben, und er schickt seit dem 1. Januar täglich per E-Mail an 70 Leute eine Art elektronisches Tagebuch. So weiss ich nun topaktuell und öffentlich vertraulich, dass ihn derzeit Hexenschuss plagt, dass er keinen anständigen Milchschaum auf dem Sonntagmorgenkaffee zustande brachte, was er von der CDU hält und dass die Web-cam, die ihn sonst täglich bei der Arbeit zeigt, gegenwärtig defekt ist. Alles glasklar?

Daniel Leutenegger

Daniel Leutenegger
Chefredaktor ARBIDO

* Mein lieber Freund: Seit Ende Januar gibt's im Web auch noch einen elektronischen Beichtstuhl. Garantiert gläsern. Aber wem sag' ich das? Vielleicht gehst Du dort schon längst ein und aus und amüsierst Dich im wahrsten Sinn göttlich – auf eigene Verantwortung, ohne Copy- und andere rights, mit stündlich neuen Bildern zu alten und virtuellen Legenden.

IMPRESSUM

ARBIDO N° 2/2000 – 15e année
© ARBIDO ISSN 1420-102X

Offizielle monatliche Revue des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), des Verbands der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation (SVD)
Revue officielle mensuelle de l'Association des Archivistes Suisses (AAS), l'Association des Bibliothèques et Bibliothécaires Suisses (BBS), l'Association Suisse de Documentation (ASD)
Rivista ufficiale mensile dell'Associazione degli Archivisti Svizzeri (AAS) Associazione delle Biblioteche e delle Bibliotecarie e dei Bibliotecari Svizzeri (BBS) Associazione Svizzera di Documentazione (ASD)

Chefredaktor – *Rédacteur en chef*
Daniel Leutenegger, Büro Bulliard, 1792 Cordast
Tel.: 026/684 16 45 Mo und Do 14 –17 Uhr
Fax: 026/684 36 45
E-Mail: 102212.1125@compuserve.com

Redaktorin BBS – *Rédactrice BBS*
Danielle Mincio, Bibliothèque cantonale et universitaire, Bâtiment central, 1015 Lausanne-Dorigny
Tél.: 021/692 47 83, fax: 021/692 48 45
E-mail: Danielle.Mincio@bcu.unil.ch

Redaktorin VSA – *Rédactrice AAS*
Barbara Roth, Archives d'Etat de Genève, case postale 3964, 1211 Genève 3
Tél.: 022/319 33 95, fax: 022/319 33 65
E-mail: Barbara.Roth@etat.ge.ch

Redaktor SVD – *Rédacteur ASD*
Jürg Hagmann, Credit Suisse Group, Leiter Zentralarchiv, Postfach 1, 8070 Zürich
Tel.: 01/333 98 33, Fax: 01/332 63 11
E-Mail: jhagmann@dplanet.ch

Inserate, Stellenangebote, Beilagen usw. *Annonces, offres d'emploi, encarts, etc.*
Stämpfli AG, Inseratenabteilung, Postfach, 3001 Bern, Tel.: 031/300 63 84
Fax: 031/300 63 90
E-Mail: inserate@staempfli.com

Abonnemente – *Abonnements* – Einzelnummern
Stämpfli AG, Administration, Postfach, 3001 Bern, Tel.: 031/300 63 41
Fax: 031/300 63 90
E-Mail: abonnemente@staempfli.com
11 Hefte – *11 nos*: Fr. 110.– (im Mitgliederbeitrag inbegriffen – *Compris dans la cotisation des membres*)
Auslandsabonnemente – *Abonnements étrangers*: Fr. 130.– (inkl. Porto – *frais de port inclus*)
Kündigung ARBIDO-Abo: November
Einzelnummer: Fr. 15.– plus Porto und Verpackung

Layout – Druck – *Impression*
Stämpfli AG, Hallerstrasse 7, Postfach, 3001 Bern

Das gesamte Archiv auf einen Klick. A+A bringt Ihr Archiv in Bestform: Papierberge und Informationen werden erschlossen und sind per Mausklick wieder zur Hand. Erfahren Sie mehr über zeitgemässes Archivieren und Dokumentenmanagement von A+A (Anadon-Allam) AG, 4624 Härkingen, Tel. 062 389 05 89, Fax 062 389 05 60, http://www.aplusa.ch, e-mail: info@aplusa.ch

A+A (Anadon-Allam) AG